

WS Forensik am 06.09.2018 in der Hochschule Neubrandenburg / Theaterlabor

- **Ergebnisprotokoll** – (Anke Wagner, Frauke Risse, Kristin Pomowski)

Begrüßungsworte

Prof. Teschke, Rektor der Hochschule Neubrandenburg

Sandra Rieck, Vorstandsvorsitzende Landesverband Sozialpsychiatrie M-V e.V.

Dr. Stefan Orlob, Chefarzt Forensische Klinik Stralsund, Vorsitzender Institut für Forensische Wissenschaften

Vorstellungsrunde

Einstimmung auf die Thematik

Dr. Stefan Orlob – siehe ppt im Anhang des Protokolls

Dr. Silke Penning-Schulz

- begrüßt die Veranstaltung heute sehr
- brauchen weitere Protagonisten am Tisch - auch das Justizministerium, Arbeit und Soziales an den Tisch holen
- brauchen dringend ein Gesamtkonzept für die Versorgung forensischer Patienten, alle Schnittstellen und Akteure einbinden

Kristin Pomowski

- Selbstbestimmungsrecht
- Stärkung der Verhältnismäßigkeit
- Was macht das System der Nachsorge mit dem Personenkreis des Maßregelvollzuges
- individuelle Teilhabeplanung, flexible passgenaue Leistung \leftrightarrow vs. gleichbleibende Kosten

Perspektiven der Akteure Schritt 1: Partnerinterviews zu zweit

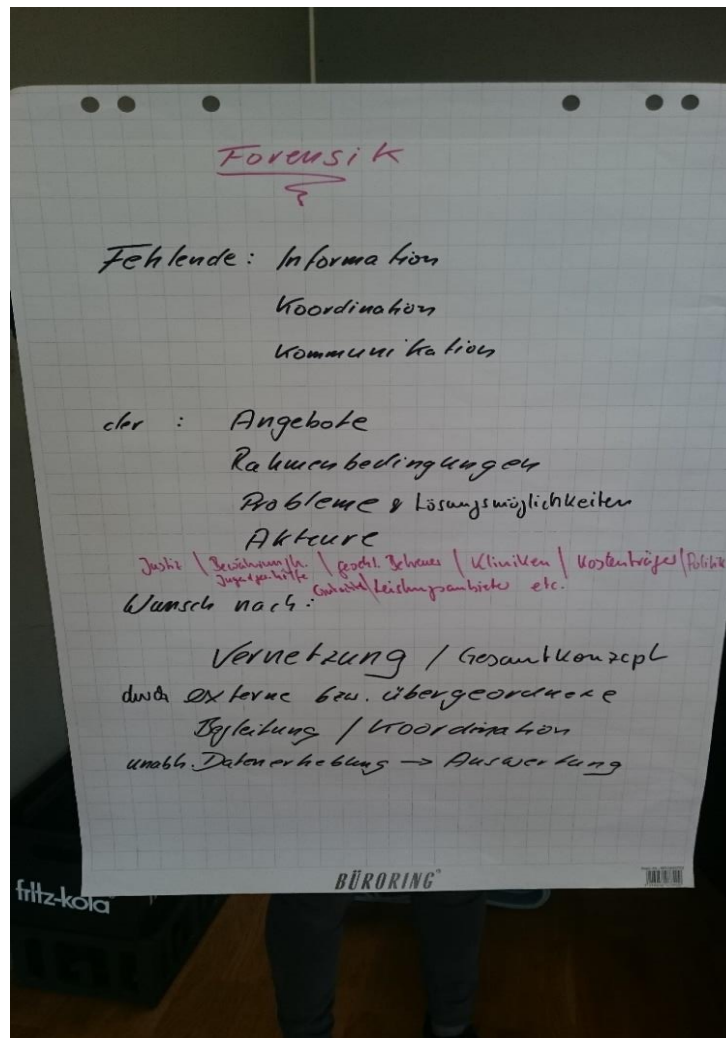
Fragestellungen:

1. Beschreiben Sie kurz in welchem Kontext Sie mit forensischen Patienten/innen arbeiten oder zu tun haben und ggf. welche Aufgaben sie ausführen.
Können Sie etwas ausführlicher zum Personenkreis Auskunft geben?
 2. Was läuft aus Ihrer Sicht in Ihrer Arbeit mit forensischen Patienten/innen gut und was ist herausfordernd?
 3. Welche Konsequenzen in der Bewertung von Rahmenbedingungen ergeben sich daraus? Was ist sinnvoll und was muss verändert werden?
-

Perspektiven der Akteure Schritt 2: Tischgruppen

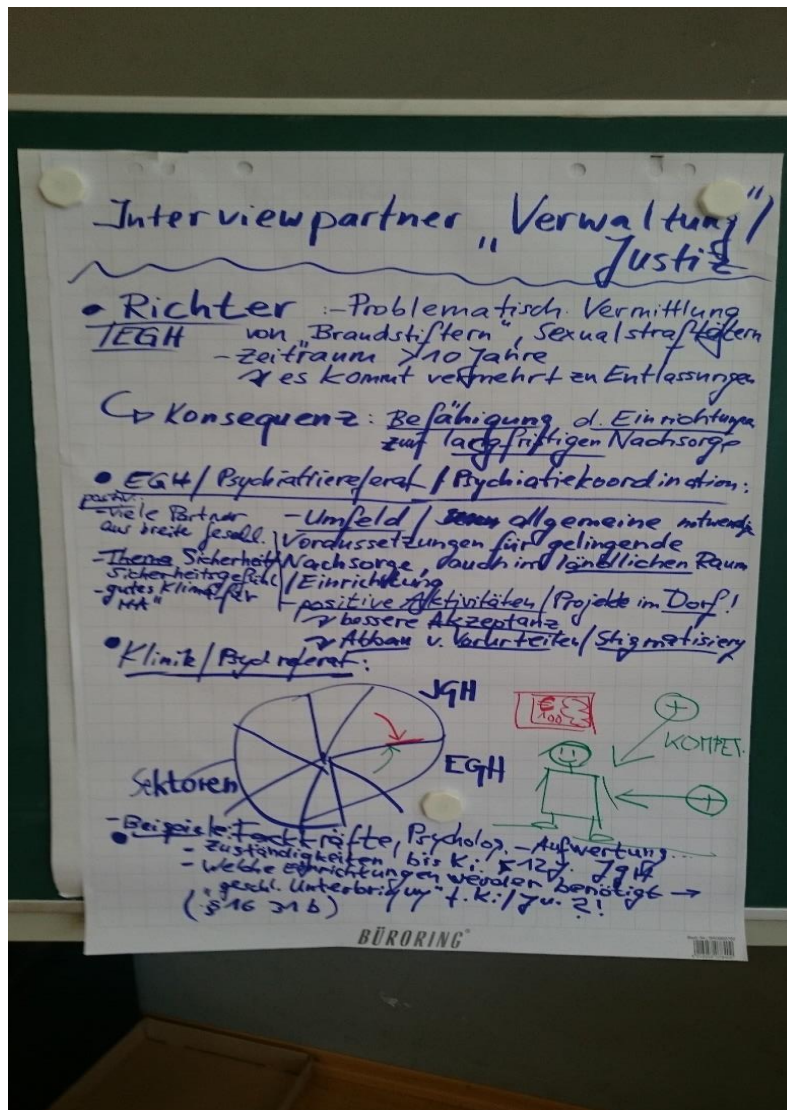
Tischgruppen sind thematisch sortiert: Forensiken/Allgemeinpsychiatrie/Kinder- und Jugendpsychiatrie, Justiz/Verwaltung, EGH und Selbsthilfe

Aufgaben: Tauschen Sie sich über die interviewte Perspektive aus: Was haben Sie im Interview erfahren? Schauen Sie danach auf Muster, Überschneidungen aber auch Abweichungen. Visualisieren Sie die Ergebnisse und legen Sie fest, wer diese vorstellt (siehe Fotos unten)



Ergänzungen Gruppe Forensik/Allgemeinpsychiatrie/Kinder- und Jugendpsychiatrie (neben den Inhalten auf der FlipChart)

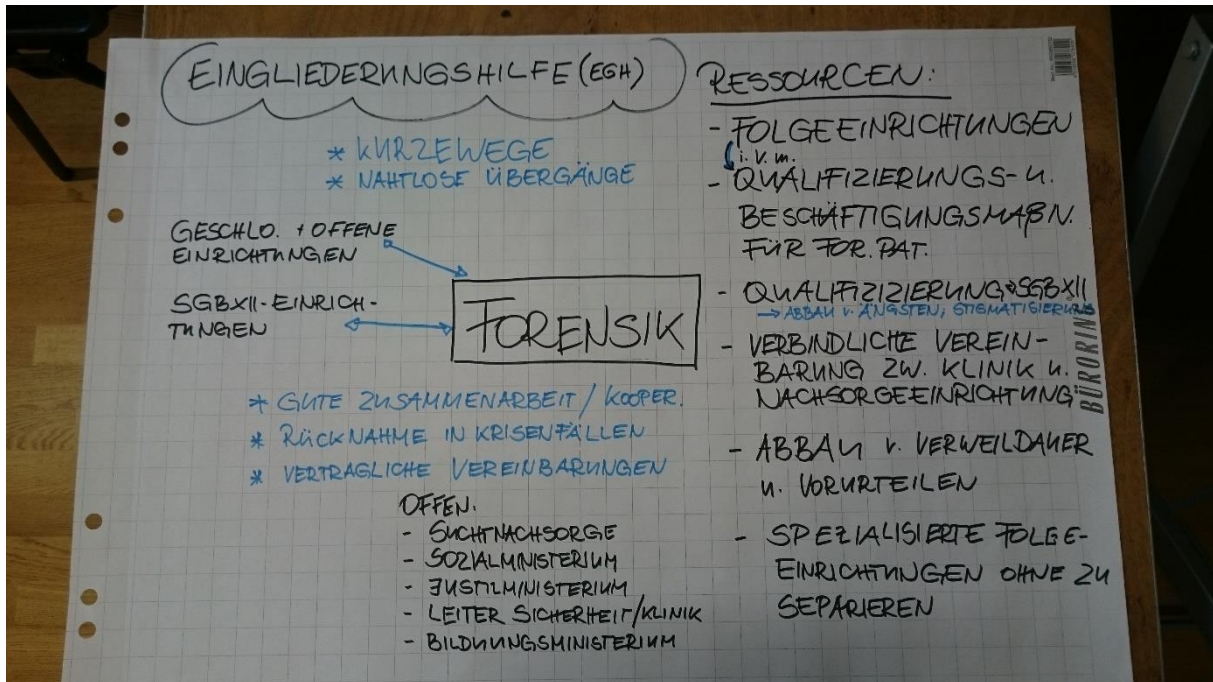
- Unterarbeitsgruppen einrichten
- Prozessstandards erarbeiten und für alle Bereiche etablieren
- Casemanager: wer kann die unterschiedlichen Bereiche mit jeweils anderen Bedingungen bündeln und koordinieren?
- For. Kliniken machen Erprobungszeitraum mit intensiven Coaching – erst bei Entlassung Suche nach Nachsorge → schwierig, müsste früher geschehen → vllt schon in der Erprobungsphase in den offenen Bereich/offenes Wohnheim o.ä. verlegen? vs. Beziehungskontinuität



Ergänzungen Gruppe Justiz/Verwaltung (neben den Inhalten auf der FlipChart):

- Vermittlung nach Maßvollzug schwierig; dabei Entlassungsdruck
- Sektoren überwinden; Durchlässigkeit der Sektoren durch personelle Kontakte und finanzielle Vorgaben
- Praxis zu ärztefixiert → den Leuten die da sind mehr Kompetenz geben; Kompetenzen stärken
- Vernetzung notwendig, aber zeitintensiv
- Kinder und Jugendbereich: hätten geschl. Einrichtungen für Jgdl. delinquent werdende Jgdl. vermieden (geschlossene Unterbringung als präventive Intervention zur Delinquenz – ab 12 Jahren?) → es gibt ein Schreiben der

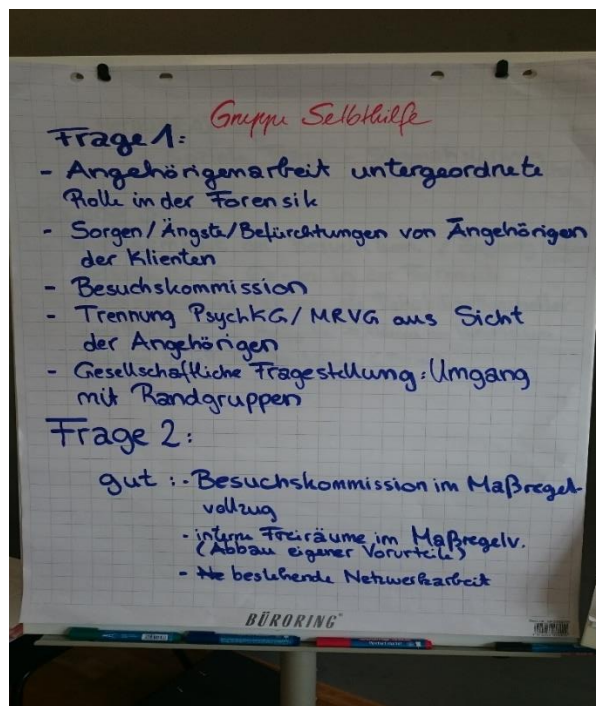
Klinikärzte in M-V an das Ministerium dazu → eine Verwahrung in der Kinder- & Jugendpsychiatrie ist auch keine Lösung → dazu gibt es am 20.11.2018 eine Kooperationskonferenz Kinder & Jugendliche im Ministerium

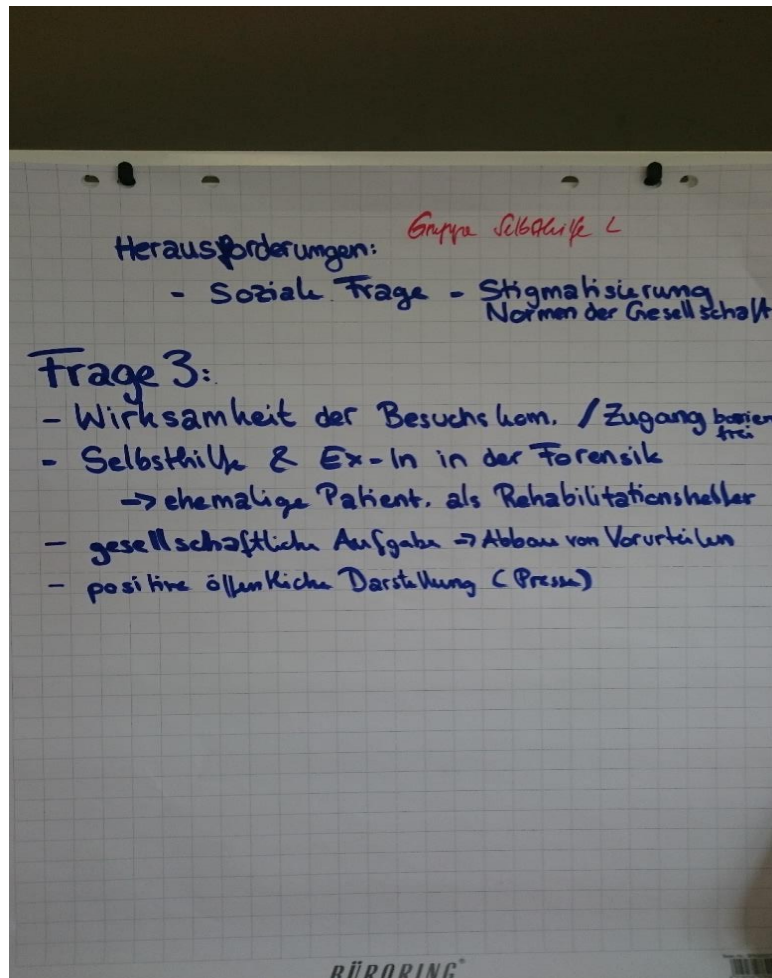


Ergänzungen Gruppe EGH (neben den Inhalten auf der FlipChart):

- Curriculum für Mitarbeitende aus der EGH/Studierende der Sozialen Arbeit etc.: Fortbildung/Aufklärung/Anti-Stigmatisierung: Risikoeinschätzung, Krankheitsbilder etc. UND Zugänge in die Forensik schaffen, um Vorbehalte abzubauen/um Schreckensbilder über Forensik abzubauen
- Gestaltung von Fachtagen und Fachworkshops
- brauchen mehr offene und geschlossene Anschlusseinrichtungen – mit speziellen Angeboten im Arbeitsbereich – ohne jedoch zu separieren
- es braucht verbindliche Vereinbarungen zw. Kliniken und Nachsorgeeinrichtungen
- es braucht Abbau von Verweildauer und Vorurteilen
- Strukturen peu a peu zurück fahren
- es braucht Übergänge und Verbindlichkeiten

- großes Problem: alle Schnittstellen im forensischen Bereich miteinander zu verbinden (Vertreter Sozialministerium, Fachaufsicht, Suchtnachsorge, Budget für Arbeit, Bildungsministerium, KSV → Qualifizierung und Spezialisierung im Landesrahmenvertrag etc.)
- „Gute Arbeit kostet Geld“ → halboffene / offene Einrichtungen (um geschlossene WH zu vermeiden) brauchen gutes Personal und einen hohen Personalschlüssel





Ergänzungen Gruppe Selbsthilfe (neben den Inhalten auf der FlipChart):

- Es ist ein Vorurteil, dass Angehörige (immer) Delinquenz fördernd sind
- Sorge der Angehörigen/Mitarbeitenden, könnten Betroffene Sicherheitsrisiko z.B. in Maßnahmen der Teilhabe an Arbeit sein?
- Angehörige/Betroffene = Mitglieder der Besucherkommission (auch im Maßregelvollzug) ist eine gute Sache → jedoch: was kann die Besuchskommission bewirken?! Idee, dass die Besuchskommission auch unangemeldet kommen darf, um „unmoderierten“ Alltag zu erleben
- Arbeit mit Angehörigen: niedrighschwellig
- Trennung PsychKG und Maßregelvollzugsgesetz notwendig → Mehrzahl der anderen Bundesländer haben inzw getrennt → andernfalls: führt zu Stigmatisierung etc.

- Umgang mit Randgruppen/Abbau von Vorurteilen sollte eine gesellschaftliche Fragestellung werden
- EX-IN Ausbildung für forensische Patienten

Zusammenfassung:

Forensik: geeignetes Setting im Rahmen der Nachsorge, Standards Entlassmanagement, Regionalisierung der Nachsorge, Verbindung aller Akteure, „Risikogruppen“ für die Nachsorge, Stigma, Prävention

Eingliederungshilfe: Qualifizierung der Mitarbeiter/innen, geeignetes Setting d. Nachsorge (hochstrukturiert + Arbeit), Offenheit der gesamten EGH, verbindl. Kooperationen, alle Leistungsträger ins Boot holen

Verwaltung / Justiz: Nachsorge „Risikogruppen“, geeignetes Setting, Stigma, Überwindung der Sektoren / Durchlässigkeit – „Wege bauen“, JGH präventiv tätig, Geschlossene Unterbringung für Kinder und Jugendliche, gutes Klima im Umgang mit herausfordernden Bedarfen

Selbsthilfe: Stigma, ständiges, zentrales Beschwerdemanagement, Besuchskommission, Trennung PsychKG und MRV, Berücksichtigung der Opferperspektive

Wie wollen wir weiter machen?

- Wer muss aus den heutigen Inhalten welchen Hinweis bekommen? Inhalte von heute in die AG Landesrahmenvereinbarung bringen
- EGH: Wie werden individuelle Hilfen organisiert und finanziert → Klärung im Landesrahmenvertrag
- Wie kann die Versorgungslücke Forensik/geschl. WH/offenes WH geschlossen werden (→mehr Personal)? Wie können neue Angebote geschaffen werden? An wen müssen diese Beschreibungen / Forderungen gerichtet werden?
- es sind viele Teilthemen, die angegangen werden → wir brauchen eine Gesamtübersicht über die Themen/Gesamtkonzept: Was soll Priorität haben? Soll dazu eine UAG gegründet werden, wer nimmt teil? → könnte es dafür eine

Miniförderung geben (Restgelder etc. nutzen, um zeitnah weiter arbeiten zu können) → die Themen müssten gewichtet werden, dann Schritt für Schritt angegangen werden

- Qualifizierung der MA in der EGH/Erarbeitung eines Curriculum → könnte Aufgabe des Landesverbandes sein
- Wie kann man andere Anbieter mit an diesen Tisch holen? Wie kann man andere Anbieter dazu öffnen, ebenso forensische Patienten aufzunehmen?
- Gehören die SPDIs auch in diese Runde? Ja.
- Wiederholung des Fachworkshops nach einem Jahr oder bei der Fachtagung vom 5.6.-6.6.19 → Werdegang verfolgen
- Idee, jeder aus dieser Runde formuliert ein Ziel, sendet dieses an den Landesverband Sozialpsychiatrie M-V e.V.: lv@sozialpsychiatrie-mv.de, damit kein Ziel aus dieser Runde verloren geht = Ergebnissicherung des WSs heute
- bitte auch die Suchtnachsorge mit in diese Runde einbinden
- am 5. – 6.6.2019 veranstaltet der Landesverband Sozialpsychiatrie M-V e.V. zusammen mit dem Institut für Sozialpsychiatrie M-V e.V. einen Fachtag/MV zum Thema „Zwang und Selbstbestimmung“ – Sie sind herzlich eingeladen

Sammlung der Ziele/Wünsche der Teilnehmenden heute

- siehe oben
- Vernetzung der 3 forensischen Kliniken weiter verbessern, Standards-Abgleichung unter den drei forensischen Kliniken
- Kontakt Führungsaufsichtsstelle und LASTAR – gemeinsamen WS/Austausch veranstalten
- Herr Müller berichtet im GPV Stralsund, macht weiter Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema bei den Trägern
- andere Akteure erreichen, die noch nicht in Strukturen aktiv sind
- Wir müssen als Multiplikatoren fungieren und das Thema weiter „bewerben“
- gute Rahmenbedingungen zu schaffen = Aufgabe der Politik; unsere Aufgabe ist es, dies an die Politik heran zu tragen

- wir müssen unseren Klienten ein gutes, lebenswertes Setting schaffen/bieten; Setting, in das Klienten entlassen werden, entsprechend begleiten
- Gericht, Staatsanwaltschaft, Polizei, Notfallmedizin, SDPi, JVA müssen sich zusammensetzen – wer kann wen wie schnell erreichen, wie besser zusammenarbeiten etc. → Gesamtkonzept
- Angehörigenarbeit in Klinik intensivieren
- Ergebnisse breit in Gremien streuen → z.B. in Suchthilfe, SPD, Justiz und Rückmeldungen von jenen Akteuren anfordern, die nicht am Fachworkshop beteiligt waren
- am Thema geschl. Unterbringung für Kinder und Jgdl. dran bleiben
- Begleitforschung
- Vernetzung als Rahmenbedingung
- wissenschaftlichen/medizinischen/pädagogischen/pflegerischen Nachwuchs fördern
- Konzepte der Nachsorge im Land vergleichen → eine Basis der Zusammenarbeit zw. EGH und forensischer Klinik
- bestehende Konzepte/Standards für forensische Nachsorge anschauen → was kann man davon nutzen, was muss weiter entwickelt werden → auch im Hinblick 2020 BTHG? → Rahmenbedingungen und Standards der Nachsorge
- AG Sucht in Forensik vorstellen
- Nachsorge klientenorientiert
- Vorurteile in der Gesellschaft weiter abbauen → Öffentlichkeitsarbeit: Materialien er- und überarbeiten
- Fr. Dr. Penning-Schulz würde gerne gemeinsames Auswertungsgespräch mit Dr. Orlob, Prof. Speck und Fr. Pomowski machen; bringt zudem Themen bereits jetzt schon in das Ministerium → vllt (auch gem.) Gespräch mit Herrn Glawe

Verabschiedung